

Eduard Hölzel †.

Der Mann, den wir am 26. Dezember zu Grabe geleitet, ist von einer so hervorragenden Bedeutung für den österreichischen Buchhandel, daß es uns vergönnt sein mag, auf dessen Lebensgang ausführlich zurückzukommen.

Eduard Hölzel wurde im Jahre 1817 am 8. Oktober zu Prag geboren, wo sein Vater, Johann Thomas Hölzel, vermählt mit Margaretha geb. Herlth, eine schon früher im Besitze der Familie Hölzel gewesene Eisenhandlung besaß. Nach zurückgelegten Untergymnasialstudien trat Hölzel in die Buchhandlung von Borosch & André in Prag als Lehrling ein, wo er vier Jahre zubrachte. Hierauf servierte er eine Reihe von Jahren in Leipzig, Mainz, Augsburg, Würzburg, Wien und schließlich in Brünn, um dann im Herbst 1844 in Olmütz mit sehr bescheidenen Mitteln, aber ausgerüstet mit tüchtigen Kenntnissen und vertrauend auf die eigene Kraft, seine Buchhandlung zu begründen. Schon nach kurzer Zeit wurde ihm von seinen Mitbürgern das größte Vertrauen und Wohlwollen entgegengebracht, so daß er sich bald an dem Gedeihen und raschen Aufblühen seines Geschäftes erfreuen und später große Verlagsunternehmungen wagen konnte.

Am 28. Februar 1848 vermählte er sich mit Hedwig, der Tochter des in österreichischen Diensten stehenden Hannoveraners Major Niemann, mit welcher er in der glücklichsten Ehe lebte. Frau Hedwig Hölzel war eine feingebildete, höchst lebenswürdige und ausgezeichnete Frau, welche die Erziehung ihrer Kinder vortrefflich leitete und nicht wenig dazu beitrug, daß Hölzels gastfreundliches Haus in Olmütz den Mittelpunkt einer geistig anregenden Gesellschaft bildete.

Im Geschäfte entwickelte Hölzel eine außerordentliche Thätigkeit. Im Jahre 1849 errichtete er eine Filialbuchhandlung in Neutitschein, im Jahre 1858 eine solche in Mährisch-Schönberg, 1864 eine in Sternberg und 1880 eine in Prerau. Neben diesem groß entwickelten Sortimentengeschäfte warf er sich gleichzeitig mit voller Energie und Geschicklichkeit auf umfangreiche Verlagsunternehmungen, und es war das »Album von Böhmen und Mähren« gewissermaßen die Grundlage zu seinem Kunstverlage.

Zur Herstellung desselben trat er mit dem bekannten Lithographen Hořegšči in Wien in Verbindung und übernahm 1861 dessen Anstalt für eigene Rechnung. Im Jahre 1870 übersiedelte er von Olmütz, wo er beinahe ein Vierteljahrhundert neben mancherlei Sorgen und Mühen recht glückliche Zeiten verlebte hatte, und wo ihm ein schönes Familienleben erblüht war, nach Wien, gründete daselbst sein Kunstverlagsgeschäft und verband mit demselben ein geographisches Institut, sowie eine Kunstanstalt für Olfarbendruck. Zu diesem Zwecke kaufte er ein eigenes Haus in der Louisengasse, welches er den Anforderungen seines Institutes entsprechend erweitern ließ.

In allen diesen Zweigen, von denen jeder einzelne eines ganzen Mannes bedurfte, entwickelte Hölzel große Umsicht und bahnbrechende Thätigkeit. Überall wußte er die besten Kräfte an sich zu fesseln, und nicht minder geschickt leitete er in ruheloser Arbeit den Vertrieb. Seine Farbendruckbilder, wohl die ersten, welche in Österreich erzeugt wurden, zumeist Reproduktionen nach Gemälden hervorragender Künstler, wie: Defregger, Kurzbauer, Mathias Schmid, E. Blaas, V'Allemand, Munkácsy u. c., gehören zu den besten, und sein geographischer Verlag, mit »Kozenns Schulatlas« begonnen, wurde im Laufe der Jahre nach allen Richtungen ausgebaut. Dieser genießt mit vollem Rechte den Ruf eines durchaus soliden und gediegenen, bei dessen Herstellung keine Kosten gescheut wurden. Der rastlosen Thätigkeit

Hölzels in dieser Richtung verdankt Österreich die schließlich errungene Unabhängigkeit vom ausländischen Kartenverlage, und die fachmännischen Urteile auf den Geographentagen Deutschlands haben in überzeugender Weise dargethan, daß die Leistungen von Hölzels Geographischem Institute den vorzüglichen Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete eine gefährliche Konkurrenz bereiten — ein Erfolg, den man noch vor einem Decennium in Österreich kaum für möglich gehalten hätte.

Ebenso vorzüglich entwickelte sich sein Lehrmittelverlag, und es darf zum Belege dafür wohl nur das groß angelegte Werk »Bilder zur Geschichte« von Langl angeführt werden, dem sich dann die »Geographischen Charakterbilder« und eine lange Reihe von Lehrmitteln für den Anschauungsunterricht anschließen, auf welchem Gebiete der Hölzelsche Verlag heute eine Specialität bildet, wie sie wohl kaum in gleicher Ausdehnung zu finden ist.

Wie bei jeder bahnbrechenden Leistung, so blieb auch der Hölzels die Nachahmung und Konkurrenz nicht erspart. Diese hinderte aber nicht, daß er mit größter Energie unentwegt den sich vorgesteckten Zielen nachstrebte. Seinem Verlage muß auch nachgerühmt werden, daß dessen Absatz sich nicht auf Österreich allein beschränkte, sondern daß er größtenteils auch exportfähig war und in der ganzen Welt verbreitet ist.

Ungeachtet diese angestrengte Thätigkeit ihn vollauf in Anspruch nahm, widmete er sich doch auch allgemeinen Interessen. So war er durch sechs Jahre Vorsitzender des »Vereines der österreichischen Buchhändler«, durch eine Reihe von Jahren Vorstand-Stellvertreter des »Wiener Buchhändler-Gremiums«, durch viele Jahre Vicepräsident der »Olmützer Handels- und Gewerbekammer«, Ausschußmitglied der »K. k. geographischen Gesellschaft«, Kurator der »Gesellschaft für vervielfältigende Kunst« u. c. In allen diesen Stellungen hat er die übernommenen Pflichten stets auf das gewissenhafteste erfüllt.

Die großen Verdienste, welche sich Hölzel um den österreichischen Buchhandel erworben, wurden allseitig anerkannt. Nicht nur genoß er bei allen seinen Kollegen die größte Achtung; auch vom Kaiser wurde sein Wirken durch Verleihung des Franz Josefs-Ordens und der Medaille für Kunst und Wissenschaft gewürdigt, sowie er auch auf allen großen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen erhielt.

Im gesellschaftlichen Verkehre war Hölzel von ausnehmender Liebenswürdigkeit. Er interessierte sich aufs lebhafteste für Kunst und Musik und verkehrte gern mit Künstlern und Gelehrten. Im Hause übte er die edelste Gastfreundschaft. Der Umgang mit ihm war immer anregend und interessant, und seine heitere Lebensanschauung, sowie auch sein freundlicher Humor gewannen ihm alle Herzen. An seinen Freunden hielt er mit treuester Anhänglichkeit, und jedem war er ein willfähriger Berater.

Ein glückliches Familienleben, wie es in so schöner Harmonie selten vorkommt, verschönte seine Tage. Das Zusammenleben mit seiner musterhaften Frau, seinen Söhnen Hugo, der ihm schon seit 1873 im Geschäfte zur Seite stand, Adolf, welcher später als Maler nach München übersiedelte, und seinen Töchtern Emma, mit dem Verlagsbuchhändler Carl Graeser, und Hedwig, mit Emil Kosmack verheiratet, war ein wahrhaft patriarchalisches.

Leider war es ihm nicht vergönnt, dasselbe bis ans Ende seiner Tage zu genießen.

Schon seit seiner frühen Jugend von einem chronischen Kopfleiden gequält und verfolgt, bot Hölzels Erscheinung bis vor wenigen Jahren doch noch ein Bild ungeschwächter und